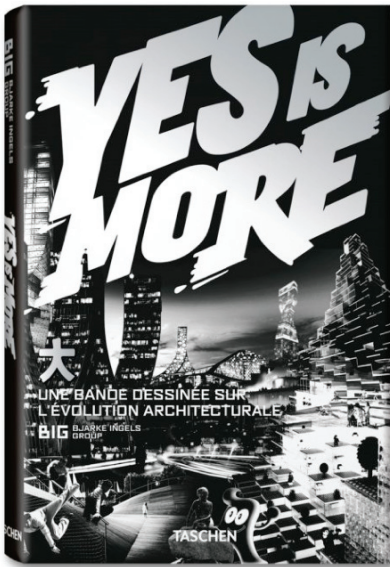


## Yes is more- Ein Archicomic (TASCHEN-Verlag)



Was macht ein Architekt? Setzt er die Anforderung an Raumbedarf und Funktionen, die ein Auftraggeber an ein Gebäude hat, einfach nur in ein Behältnis um? Oder liegt seine Funktion eher darin dieses Behältnis zu gestalten - Gebäude in die Stadtlandschaft zu integrieren oder es in Szene zu setzen? Auf diese Frage wird man wohl verschiedene Antworten erhalten. Die Architekten der klassischen Moderne – zu deren bekanntesten Vertretern Mies van der Rohe und Le Corbusier gehören – würden sich für das Fortlassen aller überflüssiger Ornamentik und Form aussprechen. Die Vertreter der Postmoderne setzten der Schlichtheit der Moderne nach dem Motto „Learning from Las Vegas“ die Neuinterpretation der Ornamente früherer Baustile entgegen. Hinter den Fassaden ändert sich aber nicht viel. Heute regiert die Unentschlossenheit. Während Gebäude der klassischen Moderne abgerissen und immer

rarer werden, entstehen daneben Gebäude die diese Moderne mehr zitieren als verkörpern. Doch ist Architektur wirklich nur eine Frage des Stils? Der Architekt Bjarke Ingels hat da seine eigene Meinung. Für ihn ist der Entwurfsprozess wie eine Evolution. Es gilt die Anforderungen des Ortes, die Ansprüche des Auftraggebers und der Architekten in Einklang zu bringen. Bjarke Ingels, der 2001 zusammen mit seinem Kollegen Julien de Smedt das Architekturbüro PLOT in Kopenhagen gründete und nach der Trennung von de Smedt im Jahr 2006 im eigenen Architekturbüro mit Namen BIG – Bjarke Ingels Group-arbeitet – hat darüber ein Buch gemacht. Kein Bildband, der die Entwürfe oder gebauten Objekte in großformatigen Hochglanzabbildungen präsentiert, sondern eine Art Comicbuch, in dem der Leser den Entwurfsprozess von 35 Projekten – realisierten und unrealisierten – miterleben kann. Anlass für das Buch war eine Ausstellung über die Projekte von Bjarke Ingels, die 2009 im Dänischen Architektur Zentrum stattfand. Wie die Ausstellung heißt das Buch „Yes is more – Ein Archicomic zu Evolution der Architektur“ und ist jetzt als deutsche Ausgabe beim Taschen-Verlag in Köln erschienen.

Im Comic erleben wir einen Schaffensprozeß, bei dem sich Ingels und seine Kollegen nicht von den Anforderungen der Auftraggeber abschrecken lassen. Ihr Ziel ist es diese Anforderungen zu erfüllen aber durch unkonventionellen Lösungen zusätzlich noch einen Mehrwert für die Stadt oder die Umwelt zu schaffen. Dies kann beispielsweise die Schaffung öffentlicher Räume oder mehr Energieeffizienz sein.

Ein Beispiel dafür ist eine Wohnbebauung in Kopenhagen. Nachdem Bjarke Ingels hier noch mit seinem Kollegen Julien de Smedt bereits das nach seinem Grundriß VM benannte Gebäude errichtet hatte, in dem er eine Wohnung hat, bekam er von dessen Bauherrn den Auftrag daneben ein weiteres Wohngebäude samt Parkhaus zu errichten.

Statt die geforderten Nutzungen in zwei getrennte vertikale Gebäude umzusetzen, vereinten die Architekten Parken und Wohnen in einem horizontal gegliederten Gebäude. Die Wohnbebauung wurde auf das Parkhaus draufgesetzt. Damit jede Wohnung eine Sonnenterrasse hat und gleichzeitig der Blick aus dem VM-Gebäude nicht verstellt wird, wurde durch die Anordnung des Parkhaus ein künstlicher Hügel geschaffen, auf dem die Apartments wie Terrassenhäuser angeordnet sind. So hat jedes Appartement einen

privaten Innenhof und bietet ein Wohngefühl wie im Eigenheim. Auf der Rückseite, an der das Parkhaus ansteigt, wurden die Parketagen mit Lochblechen verkleidet. Auch hier ergab sich durch eine gute Idee ein gestalterischer Mehrwert. Da die Herstellerfirma der Lochbleche 6 verschiedene Lochgrößen stanzen konnte, wurden die Löcher so gestanzt, das aus der Entfernung ein Rasterbild eines Bergmassivs zu sehen ist über dem die reale Wohnbebauung aufragt.

Formen sind bei BIG meist kein Selbstzweck sondern werden von Funktionen und der Umgebung bestimmt. Dabei kann dies durchaus auch mal die Bauvorschrift sein, die die Form eines Gebäudes bestimmt. Bei der Planung für ein Gebäude mitten in Kopenhagen, bei dem hohe Dichte gefragt war, entstand die Form des Baukörpers aus der genauen Einhaltung der Abstandsregel der Bauordnung. Diese besagte, dass die maximale Bauhöhe 3 Meter plus 80% des Abstands zum Nachbargebäude betragen dürfte. Mit wachsendem Abstand zu den Nachbarhäusern wuchs der Bau in die Höhe. Durch die unterschiedlichen Abstände zu den Nachbarhäusern entstand dabei eine einzigartige von der Umgebung bestimmte Hausform.

Doch nicht alles bei den Entwürfen von BIG ist funktional begründet. Natürlich wollen die Auftraggeber mit ihren Gebäuden Aufmerksamkeit erwecken und repräsentieren. Manchmal ergibt sich aus der Funktion eine ausgefallene Form. Manchmal muss BIG aber auch eine ausgefallene Funktion finden um eine Form zu begründen. So wie bei einem Entwurf für einer Straßenbrücke, deren Pfeiler aus Wohneinheiten bestehen oder einer Wohnanlage unter einer riesigen Achterbahnstrecke. Doch auch das „Learning from Las Vegas“ beherrschen die Architekten von BIG. Aus der Idee durch verschiedene Lochgrößen ein Bergmassiv auf Blechplatten zu zaubern entstanden weitere Varianten von Bildern, die sich aus der Gestaltung von Fassaden mit geformten Brüstungsbändern oder unterschiedlichen Fenstergrößen ergeben.

Durch die Abfolge von Projekten, die „Yes is more“ beschreibt, erfährt der Leser dass sich die Architekten von BIG oft von ihren Ideen trennen mussten und neue Wege suchen mussten – weil sich beispielsweise Auftraggeber nicht mit ihnen anfreunden konnten. Das Buch zeigt aber auch, wie verworfene Lösungen sich bei einem anderen Projekt als ideal erweisen können. Da die Ideen nicht in den Müll wandern, sondern archiviert werden, sind Irrwege keineswegs verlorene Zeit sondern wichtige Erfahrungen. Aus dem Ja zu einem Projekt und dem Ja zu neuen Lösungen, entsteht also auch Ideenkapital für das Architekturbüro. Im Laufe eines Projekt werden so eine Vielzahl von Ideen entwickelt, von denen sich einige durchsetzen, andere irgendwann ein neues Projekt bereichern und wieder andere aussterben, weil sie sich nicht behaupten können. Wie in der Evolution kann dieser Ideenprozess bewirken, dass sich eine neue Spezies entwickelt.

Im Buch „Yes is more“ lässt Bjarke Ingels den Leser an diesem Evolutionsprozess teilhaben. Dies ist spannender und unterhaltsamer als man denkt, da auch Konflikte mit dem Auftraggebern und öffentlichen Interessengruppen nicht ausgespart werden. Im Buch finden sich genügend Beispiele dafür, dass ein Projekt selbst dann scheitern kann wenn es die Hürden der Überzeugung der Auftraggebers, der öffentlichen Meinung oder einer Wettbewerbsjury genommen hat. Ohne viele Worte erzählt „Yes is more“ so mehr über die Arbeit von Architekten und über Entscheidungsprozesse als manches Werk, das nur aus Text besteht.

„Yes is more – Ein Archicomic zur Evolution der Architektur“ ist bei TASCHEN erschienen und kostet knapp 20 Euro.